

bilde sind entstanden vermöge der Affinität. Sie ist es, die auch jene besondere Form der Synthese begründet, welche wir als Persönlichkeit bezeichnen.

Eine Form der Intensität ist die Aufmerksamkeit, welche man geradezu als die persönliche Intensität eines Bewusstseinszustandes bezeichnen kann.

Die Affektivität, von der übrigens die Affinität ebenso bedingt ist wie von der Intensität, ist die qualitative Charakteristik eines Bewusstseinszustandes.

Besondere Formen der Objektivation sind die Affirmation (Bejahung) und weiterhin unter der Einwirkung besonders der Affektivität Glauben, Gewissheit, Verlangen und Wollen. M. OFFNER (Ingolstadt).

J. BABINSKI. **Sur le role du cervelet dans les actes volitionnels nécessitant une succession rapide de mouvements (Diadococinésie).** *Revue neurologique* 10 (21). 15. Nov. 1902.

Zur Erleichterung bei den Schwierigkeiten, die die Diagnose der Kleinhirnerkrankungen mit sich bringt, scheinen die Ausführungen des Verf. sehr willkommen zu sein. — BABINSKI hat schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß Leute mit Läsionen des Kleinhirnes eine merkwürdige Sicherheit und Beherrschung ihrer Extremitäten zeigen, wenn sie dieselben in der Ruhelage ausstrecken sollen, dagegen sofort große Unsicherheit offenbaren, wenn sie dieselben sukzessiven Bewegungen aussetzen haben. So streckt ein Kleinhirnkranker auf dem Rücken liegend seine Beine weit längere Zeit und ohne jedes Zittern und Muskelzucken aus, im Gegensatz zum Gesunden, der früher ermüdet und bei dem sich bald kleine Oszillationen und Zuckungen auf verschiedenen Muskelgebieten namentlich des Oberschenkels, zeigen. Es tritt also in Fällen von Erkrankung des Kleinhirnes eine Erhöhung der Sicherheit im statischen Gleichgewicht ein und eine Verminderung derselben im kinetischen.

Letztere Tatsache illustriert Verf. durch eine zweite Beobachtung. Läßt man Leute, die nachweislich kleinhirnkrank sind, mehrere Bewegungen schnell nacheinander ausführen, so werden dieselben 2—3 langsamer zu Ende geführt als von einem normalen Individuum, obwohl jede Bewegung für sich eben so schnell wie vom normalen ausgeübt werden kann. Gut läßt sich die Verlangsamung in der Sukzession der Bewegungen bei der Ausführung von Pronation und Supination veranschaulichen. Besonders eklatant war der Fall eines Mädchens, das nur an einer einseitigen Kleinhirnstörung erkrankt war. Die Erscheinung erklärt sich Verf. so, daß im Kleinhirn ein Organ zu suchen ist, in dem die notwendigen motorischen Gegenimpulse erteilt werden, oder jene Hemmungen, die eine einmal begonnene Bewegung zur richtigen Zeit aufhalten, um den ungestörten Ablauf einer zweiten Bewegung zu ermöglichen. Es kann jede einzelne Bewegungskomponente eines komplexen Bewegungsaktes geordnet vor sich gehen und trotzdem durch Störung der Verbindung der exzitomotorischen Erregung mit dem Hemmungsakte eine deutliche Schädigung eintreten. — Alle willkürlichen Bewegungen setzen als Bewegungssukzessionen den un-

gestörten Ablauf des angedeuteten Mechanismus voraus; so der Gang, die Schrift. Man kann das geschilderte Symptom als für Kleinhirnläsion charakteristisch auffassen, vermisst es daher bei Formen von Ataxien, die auf der Basis eines anderen physiologischen Substrates sich entwickeln (tabische Ataxie). Mit dem Namen „Diadokokinese“ (eigentlich Bewegungsfolge) möchte Verf. den physiologischen Vorgang, auf dessen Störung das Symptom beruht, zusammenfassen.

MERZBACHER (Freiburg i. B.).

R. MAGNUS. **Die Pupillarreaktion der Oktopoden.** *Pflügers Archiv* 92, 623—643. 1902.

An dem hochentwickelten Oktopodenaugen, von dessen Bau eine übersichtliche Beschreibung gegeben wird, ist auch der Pupillarreflex außerordentlich fein ausgebildet. Die Pupille, deren Weite bei mittlerer Beleuchtung individuelle Verschiedenheiten zeigt, reagiert sehr prompt auf Belichtung mit Verengung, während sie sich bei Verdunklung erweitert. Die Reaktion ist besonders lebhaft, wenn die Tiere sich einige Zeit im Dunklen befanden, schon sehr schwaches Licht erweist sich dann wirksam; rotes Licht ist absolut unwirksam auf die Pupillenweite. [Erstere Beobachtung deutet auf das Vorhandensein einer Adaptation hin; ob die Unwirksamkeit des roten Lichtes auf einer Mitbeteiligung des von C. HESS im Cephalopodenaugen entdeckten Sehpurpurs bei der Pupillarreaktion beruht, müßten weitere Untersuchungen lehren. Ref.] Bei verschiedener Belichtung beider Augen haben die Pupillen verschiedene Weite, dementsprechend wird keine konsensuelle Pupillenreaktion erhalten. Willkürliche Irisbewegungen waren nicht zu beobachten. Mit Schluß der Lider (Muskelwülste der Haut), welcher auch reflektorisch erfolgt, ist Pupillenerweiterung koordiniert. Das herausgeschnittene Auge zeigt keine Pupillarreaktion, auch wenn es noch mit dem in der Orbita liegenden Sehganglion verbunden ist. Durchschneidungs- und Reizungsversuche am Zentralnervensystem ergaben übereinstimmend, daß in den sog. Zentralganglien ein doppelseitiges Zentrum der Irisbewegung liegt, welches jederseits aus einem gesonderten Zentrum für Verengung und für Erweiterung besteht. Unter den vom Gehirn zur Orbita tretenden Nerven ist ein gesonderter Erweiterer und ein Verengerer der Pupille nachweisbar, letzterer ist gleichzeitig Entfärbungsnerv der Iris, während der Kolorationsnerv getrennt verläuft. Bei Reizung des zentralen Optikusstumpfes erhält man Verengung und Erweiterung der Pupille nur des gleichseitigen Auges. In der Irismuskulatur ist neben zwei Sphinkteren ein Dilatator nachweisbar. Spezifisch auf die Oktopodenpupille wirkende Gifte ließen sich nicht auffinden.

W. TRENDLENBURG (Freiburg i. Br.).

V. URBANTSCHITSCH. **Über die Beeinflussung subjektiver Gesichtsempfindungen.** *Pflügers Archiv* 94, 347—448. 1903.

Die Abhandlung, von welcher wegen der Fülle der Beobachtungen nur eine Inhaltsangabe gegeben werden kann, enthält Untersuchungen über Scheinbewegungen farbloser objektiver Bilder, und zwar spontane und bei